

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 15. März: Der Fähnrich, oder: Der falsche Verdacht, Schauspiel in 3 Akten von Schröder. Es läßt sich vieles über die Titel der Stücke sagen; wie viel mehr über Titel der Bücher? wer zweifelt daran? Treffliches in der ersten Beziehung hat uns Lessing gegeben. Es ist wohl der Mühe werth, es sich noch einmal ins Gedächtniß zurückzurufen und wohl erlaubt, ein Paar Bemerkungen dabei zu machen. Er sagt: „Ein Tittel muß kein Küchenzettel seyn. Je weniger er von dem Inhalte verräth, desto besser ist er. Dichter und Zuschauer finden ihre Rechnung dabei, und die Alten haben ihren Komödien selten andre als nichtsbedeutende Titel gegeben.“ Lessing hat Recht; ein Küchenzettel soll der Titel allerdings nicht seyn, eben so wenig als — ein oft zu rügender Fehler neuerer Dichter — die Namen komischer Personen schon ihren ganzen Charakter andeuten sollen, aber allzu allgemein darf doch auch der Titel nicht werden, weil der Dichter sonst ja eben so gut gleich seine Stücke numeriren, und sie bloß unter No. 1. bis so weit es ihm beliebt, recht genau unterscheidend vorsezen konnte. Denn wir möchten es doch nicht zur Nachahmung aufstellen, wenn Plautus von dem aller unerheblichsten Umstande, nämlich daß der Sykophant ein Dreipennigstück für seine Mühe bekam, ein Lustspiel, das weit zweckmäßiger der Schas heißen hätte, den Dreiling benannte. Und Lessing scheint es nicht einmal mit dieser Aeußerung selbst voller Ernst zu seyn, denn späterhin sagt er: „Warum soll ein Stück nicht zwei Titel haben? Haben wir Menschen nicht auch zwei bis drei Namen? Die Namen sind der Unterscheidung wegen, und mit zwei Namen ist die Verwechslung schwerer, als mit einem.“ Also müssen diese Namen auch wirklich etwas Unterscheidendes haben, das in dem individuellen Gange des Stückes liegen muß. Folglich darf aus der unbedeutendsten Kleinigkeit der Name nicht gewählt werden, denn diese kann ja, eben weil sie unbedeutend ist, in hundert andern Stücken von ganz verschiedner

Anlage, ganz verschiedenen Charakteren unbedenklich wiederkehren.

Der Titel des heutigen Stückes hat uns auf diesen Gegenstand gebracht, weil er uns eben theils viel zu allgemein, theils nicht zweckmäßig aus dem Gange des Stückes hergeleitet scheint. Der Fähnrich! Könnte es nicht eben so gut der Lieutenant, oder der Wachtmeister, oder nach dem Namen jeder andern Militärperson unter dem Hauptmann heißen? Abgerechnet, daß nur in wenigen militärischen Corps dieser Name noch vorkommen wird, veraltet ist, und daher wenigstens nicht von 1817 gesprochen werden sollte. Und ist denn der Fähnrich eigentlich der Hauptcharakter, von dem doch wohl der Name hergenommen seyn sollte? Wir halten dafür, daß es weit mehr der Baron Harwitz ist. Der falsche Verdacht! Dieser Titel wäre wohl bezeichnender, aber es ist wieder nur ein Moment des Stückes, den er berührt, und welche Menge von Intriquen im Lust- und Schauspiel beruhen auf einem falschen Verdachte, so daß also diesen Ausdruck wieder der Vorwurf der Allgemeinheit treffen würde. So viel Bedenklichkeiten hat ein armer Dichter schon bei einem Titel zu beseitigen, wie muß es ihm erst beim Ausarbeiten seines Werks selbst gehen, wenn jedes Wort so genau gemogen werden sollte. Aber dafür geschieht das auch Gottlob nicht, so wie ja oft das Aushängeschild schon im Voraus über den Werth der Waare entscheidet, und unser Lessing auch darüber noch gar wahrhaftig sagt: „Mancher Stümper hat zu einem schönen Titel eine schlechte Komödie gemacht, und bloß des schönen Titels wegen. Ich möchte doch lieber eine gute Komödie mit einem schlechten Titel.“ Und ein in mancher Hinsicht recht wackeres Stück bleibt doch immer dieser Fähnrich, an dessen Namen wir solchen Anstoß genommen haben. In Hinsicht der Darstellung haben wir besonders Hrn. Burmeister, als Baron Harwitz, auszuzeichnen, und in seinem gedachten Spiele, vorzüglich den Augenblick, wo er Wilhelm von Bizar die erdichtete Erzählung von der entwendeten Uhr macht, und der Löffel ihm dabei vor die Füße fällt.

L. H. Hell.

Ankündigungen.

Neueste Verlagsbücher von J. F. Gleditsch in Leipzig.
(In der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.)

Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1817, herausgegeben von Fr. Kind. Mit Kupfern von Böhm, Müller, Schmidt und Jury, nach Zeichnungen von Ramberg und Rake. Tanz-touren und Musik. geb. mit gold. Schnitt 1 Thlr. 20 Gr. in Marokkin 2 Thlr. 16 Gr.

Ueber den Werth dieses Taschenbuches hat das gebildete Deutschland längst entschieden, und der Verleger begnügt sich hier bloß anzuzeigen, daß noch eine Anzahl ganz complete Exemplare für den sehr verminderten Preis von 22 Thlr. für 27 Jahrgänge bei ihm vorrätzig ist.

Kronos, genealogisch-historisches Taschenbuch auf das Jahr 1817. geb. 1 Thlr. 8 Gr.

Der zweite Jahrgang dieses, so wohl aufgenommenen, Taschenbuches konnte wegen der Vollständigkeit des genealogischen Theiles von dem Herrn Hofpred. Jacobi in Dresden, nicht früher erscheinen. Außer dem wohlgerathenen Porträt des Lord Castlereagh sind darin noch historische Kupfer, Hauptmomente aus Wellingtons und Blüchers Leben enthaltend. Die übrigen interessanten Aufsätze von Albers, A. von Basse, P. W. Brandes, B.

Drumann, E. A. Fischer, H. A. von Halem, und das Bruchstück aus Hormays Originalpapieren: Hofers Tod, werden allen Freunden einer geistreichen und belehrenden Unterhaltung willkommen seyn.

Vom Jahrgang 1816 sind noch einige wenige Exemplare vorrätzig à 1 Thlr. 8 Gr.

Fesslers, Dr. J. A., Geschichten der Ungern und ihrer Landsassen. in 8 Bänden. gr. 8. mit Vignetten und illum. Charten.

Der erste bis vierte Band dieses wichtigen historischen Werkes ist erschienen und reicht bis zum Jahre 1457. Der Verfasser, welcher den größten Theil seines Lebens sich mit der Geschichte seiner Nation beschäftigte, liefert hiermit allen Geschichtsfreunden nicht nur ein vortrefliches Geschichtswerk, sondern auch für einen jeden, der Geschichte studirt, ein unentbehrliches Handbuch, indem derselbe stets auf das Eingreifende in die Geschichten aller Nationen mit vielem Fleiße Rücksicht genommen hat, und kein Volk kann sich wohl neuerdings solch einer Staats-, Sitten- und Religionsgeschichte rühmen.

Der noch bis zur Vollendung verlängerte Pränumerationstermin ist für den ersten bis vierten Band (230 Bogen) 12 Thlr. 12 Gr. Auf Zeitpapier 20 Thlr.